

# Viele Persönlichkeiten

## Drei Fragen an Karl-Heinz Dähne zur Geschichte des Dähne Verlages.

### Welchen Grund gab es vor 40 Jahren, gerade im DIY-Bereich als Verleger aktiv zu werden?

Karl-Heinz Dähne: Im Verlagsgründungsjahr 1970 war in Deutschland die Umstellung auf Selbstbedienung im Lebensmittelhandel noch in vollem Gange. Die sogenannten „Tante-Emma-Läden“ schlossen reihenweise. Mit einem Blick in die nahe Zukunft konnte man erkennen, dass auch andere Handelsbereiche sich bald in dieselbe Richtung entwickeln würden. Am 1. September 1970 gründeten wir deshalb unseren Verlag. Unser erstes Objekt war der „Dähne-Informationsdienst – Ausgabe Food/Nonfood“, denn der SB-Bereich war zu jener Zeit am weitesten entwickelt. Die Erkenntnis, dass sich die deutsche Gesellschaft mehr in Richtung Freizeitgesellschaft entwickeln würden – in Hamburg war ja bereits der erste Obi-Heimwerkermarkt eröffnet worden – gab uns den Impuls zur Herausgabe der Informationsdienst-Ausgabe „Heimwerkerbedarf“.

### Was war die spannendste Zeit Ihrer Tätigkeit als Verleger?

Dähne: Da gibt es sicherlich mehrere Abschnitte, die erwähnenswert sind. Zuerst einmal die Zeit, als wir eine neue Zeitschrift

für den sich gerade entwickelnden DIY-Handelsbereich auf den Markt brachten. Alles, was die neue Branche betraf, war für uns Neuland, auch der Name „Do-it-yourself-Branche“, später „DIY-Branche“.

Und dann kam Ende 1989 die Wende. Ab Januar 1990 war ich wochenlang in der DDR, um zu erkunden, ob es dort schon so etwas wie Baumärkte und Hersteller von Heimwerkerbedarf gab. Doch im Handel gab es nichts außer ein paar kleinen Abteilungen in Kaufhäusern. Von Rostock bis Suhl und von Cottbus bis Eisenach fand ich kein einziges Gebilde, das man Heimwerkermarkt nennen konnte. Marktleiter Rolf Borgwardt hat dann in unseren Fachzeitschriften über viele Monate berichtet, wie unterentwickelt die Heimwerkerbranche in der DDR war.

Auch die Fachstudienreisen – bis in die USA und nach Asien – und die Organisation von Ausstellerbeteiligungen an der Kölner Eisenwarenmesse waren für die wenigen ostdeutschen Händler und Hersteller von Heimwerkerbedarf wie auch für uns selbst immer echte „Pioniertaten“.

### Welche Personen haben Sie besonders beeindruckt?

Dähne: Natürlich hat die Entwicklung einer neuen Handels-



branche viele Persönlichkeiten hervorgebracht, Menschen, die vom Begriff Heimwerkerbedarf anfangs genauso wenig verstanden wie wir, die sich aber sofort an die Spitze der Entwicklung stellten. Ich möchte, obwohl es davon eine Vielzahl gab, hier nur drei Persönlichkeiten hervorheben. Da ist zuerst Manfred Maus, der sich viel DIY-Wissen in den USA geholt hatte, wo man schon ein Stück weiter als bei uns war. Und der seine Erkenntnisse über Jahrzehnte hinweg machtvoll und erfolgreich in Deutschland realisierte – wofür hunderte Obi-Baumärkte Zeugnis ablegen. Denselben Weg – über die USA – ist Karlheinz Essl gegangen, der dann in Österreich und in den Nachbarländern seine Baumax-Märkte platzierte. Und dann will ich noch John W. Herbert erwähnen. Er war seinerzeit ein echter „Geburtshelfer“ für die deutsche DIY-Branche. Er kam aus England zu uns, machte sich als Knauber- und später BHB-Geschäftsführer unverzichtbar und hat die Branche viele Jahre geprägt. ■